

Hoffmann von Fallersleben – Volksliedaufzeichnungen aus Thüringen

In den Jahren 1854 bis 1860 lebte der Lyriker, Germanist, liberale Dichter des Vormärz, Sammler von Volksliedern, Schreiber und Herausgeber von Kinderliedern August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874) in Weimar.

Als er nach Weimar kam, war er ein Getriebener. In seiner 1840/41 erschienenen Gedichtsammlung „Unpolitische Lieder“ (2 Teile, Hamburg), mit der er in Deutschland schnell bekannt wurde, geißelte er die politischen Zustände in der Metternich-Ära des Vormärz scharf und so ganz und gar nicht unpolitisch. In Folge dessen wurde er wegen seiner freiheitlichen Gesinnung 1842 seines Amtes als Professor für deutsche Sprache und Literatur in Breslau enthoben. Es beginnt das durch Ausweisung erzwungene unstete Wanderleben. Durch Vermittlung Bettina v. Arnims und Franz Liszts, die sich beim Herzog für ihn einsetzten, kam er 1854 nach Weimar.

Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits eine Reihe von Publikation bzw. Sammelwerken veröffentlicht, darunter:

- Alemannische Lieder. Breslau 1828.
- Jägerlieder mit Melodien. Breslau 1828.
- Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Breslau 1832.
- Deutsche Gassenlieder. Zürich / Winterthur 1843.
- (mit Ernst Richter) Schlesische Volkslieder. Leipzig 1842.
- Deutsche Lieder aus der Schweiz. Zürich / Winterthur 1842.
- 50 Kinderlieder ... Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von Ernst Richter. Leipzig 1843.
- Die deutschen Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts. Leipzig 1844.
- Texanische Lieder. Aus mündlicher und schriftlicher Mittheilung deutscher Texaner. [Hamburg] 1848.
- Soldatenlieder. 20 Lieder mit Melodien, theils ein-, theils mehrstimmig. Mainz 1851.

In Weimar gehörte Hoffmann v. Fallersleben zu dem Kreis um (Hofkapellmeister) Franz Liszt und war bestrebt, die stagnierende Kulturszene – an die Zeit der Klassik anknüpfend – wieder zu beleben. Er war Anreger, Mitbegründer und Vizepräsident des etwas exklusiven „Neu-Weimar-Vereins“, scheiterte aber in der konservativ orientierten Stadt nicht zuletzt wegen seiner politischen Gesinnung als bekannter „Achtundvierziger.“ (Hoffmann v. Fallersleben und Präsident Liszt schrieben übrigens ein Vereinslied für Neu-Weimar).

Gemeinsam mit dem Germanisten Oskar Schade gab Hoffmann v. Fallersleben das *Weimarerische Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst* (insgesamt 11 Hefte in 6 Bänden) heraus, das als Teil der kulturellen Erneuerung Weimar zu verstehen ist – eine Arbeit, die von den Herausgebern mit unterschiedlichen Intensionen und wohl nicht reibungsfrei erfolgte. Schade veröffentlichte darin auch Volkslieder (siehe zum Jahrbuch mehr bei: Schade.)

Hoffmann von Fallersleben verließ 1860 Weimar, „froh ...von dieser Acker- und Dorfesidenz der Hof- und sonstigen Räte und Hungerleider erlöst“ zu sein.¹ er übersiedelt nach Corvey, wird dort Bibliothekar des Herzogs von Ratibor.

¹ Günther, Gitta; Huschke, Wolfram; Steiner, Walter: Weimar. Lexikon zur Stadtgeschichte. Weimar 1993, S. 211.

„Hoffmann von Fallersleben war einer der produktivsten, engagiertesten und umstrittensten Dichter seiner Zeit. Umstritten ist er noch heute – ob es nun um den geistigen und künstlerischen Gehalt seiner Dichtung oder um seine politischen Standorte geht. Das spricht freilich auch für die Vitalität seines Schaffens [...]

Schließlich sei auf die sprachwissenschaftlichen Leistungen und die Volksliedsammlungen Hoffmanns hingewiesen, die noch heute genutzt werden.

Die Kinderlieder Hoffmanns trugen ihm die höchste Ehre ein, zu der ein Dichter wohl gelangen kann – viele von ihnen gelten inzwischen als Volkslieder.

Mit seinem Schaffen und seiner demokratischen Haltung brachte Hoffmann von Fallersleben zum Bild unserer Stadt und zur deutschen Nationalkultur Unverwechselbares ein.“²



Wohnhaus Hoffmann von Fallersleben, mit Gedenktafel. Weimar, Leibnizallee 4, (damals: Kasernenberg, B 134).
Fotos: P. Fauser.

Hoffmann kam freilich im Jahre 1854 nicht das erste Mal nach Weimar. Bereits 1818 führte ihn als Student eine Fußwanderung von Göttingen nach Jena hierher; er besuchte nicht – wie üblich – Goethe, sondern verfasste Spottdistichen gegen ihn, aber auch Lobpreisungen auf Weimar, das er mit dem klassischen Athen verglich. 1842 besuchte er die Bibliothek in Weimar.



² Kaminiarz, Irina: Hoffmann von Fallersleben in Weimar. (= Tradition und Gegenwart. Weimarer Schriften, Heft 30), 1988, S. 47 f.

Im Jahre 1854 veröffentlichte Hoffmann von Fallersleben ein Büchlein mit dem Titel „Lieder aus Weimar“ (Hannover 1854). Dies ist jedoch keine Sammlung von Volksliedern, sondern eine Ausgabe von 64 eigenen Gedichten mit dem sicher als Dank zu verstehenden Eindruck „Freundesgabe für Franz Liszt“.

Im *Weimarischen Jahrbuch* veröffentlichte er zwar vor allem sprachhistorische Beiträge, hat aber dennoch Volkslied- bzw. Kinderliedaufzeichnungen aus Thüringen hinterlassen.

Einerseits existieren im Nachlass Hoffmann v. Fallersleben in der Handschriftenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz drei Liedaufzeichnungen von unbekannter Hand:

- Das Jagen ist ja mein Leben – mündlich aus Thüringen, (DVA A 142259)
- Mädchen meiner Seele – Volkslied aus Thüringen, (DVA A 142260)
- Schwarzbraunes Mädchen – Thür. Volkslied (Umgebung v. Weimar), (DVA A 142261)

Andererseits befindet sich innerhalb des handschriftlichen Nachlasses von Ludwig Erk (ebenfalls in der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz), im Bd. 32 zum einen ein Blatt (S. 995) und zum anderen ein Konvolut (S. 1011-1023) mit den folgenden Kinderliedaufzeichnungen:

- Nu schlof, mei Kennle! schlof – Sachs[en]dorf bei Meiningen, (DVA E 13054)
- Guck mer doch dohi, mei Kenn! – Sachs[en]dorf bei Meiningen, (DVA E 13055)
- De Beerleut – Bei Leutenberg, (DVA E 13062)
- Die Hedelbörkenner honn alles voll – Teichroda bei Rudolstadt, (DVA E 13063)
- Heidelbeer braucht man nicht zu kaufen – Teichröda, (DVA E 13064)
- De Bearlite honn alles voll – Allersdorf bei Königsee, (DVA E 13065)
- Ihr Beerleute – Katzhütte, (DVA E 13066)
- Die Beerleute komma – Scheibe, (DVA E 13067)
- Wir kommen aus den Beeren – Meura, (DVA E 13068)
- Wenns Körmse wird – (ohne Herkunftsangabe), (DVA E 13069)
- Die Körmes kommt – Scheibe, (DVA E 13070)
- Ringele, ringele Reihe – Bei Leutenberg, (DVA E 13071)
- Ringel ringel Reihe – Meura, (DVA E 13072)
- Braue braue Kessel – Katzhütte, (DVA E 13073)
- Born, Born, Kessel – Meura, (DVA E 13074)
- Wir treten auf die Kette – Katzhütte, (DVA E 13075)
- Ich lieb und darf's net sagen – Katzhütte, (DVA E 13076)
- Es regnet auf die Brücke – Meura, (DVA E 13077)
- Schlaf, Kindchen, schlaf – Meura, (DVA E 13078)
- Schlaf, Kindchen, schlafe – Katzhütte, (DVA E 13079)
- Schumpel Schumpel Meste – (ohne Herkunftsangabe), (DVA E 13080)
- Hoppa hoppa Reitefähd – Meura, (DVA E 13081)
- Patsche patsche Kuchen – Meura, (DVA E 13082)
- liöht höm ä Möge – Meura, (DVA E 13083)
- Es saßen zwei Gänschen im Haberstroh – Teichröda, (DVA E 13084)
- Put put put mein Hühnchen – (ohne Herkunftsangabe), (DVA E 13085)
- Hacke, hacke Bäme – Allersdorf, (DVA E 13086)

Darüber, wie diese Volksliedaufzeichnungen entstanden sind, ist leider nichts bekannt. Es handelt sich bei den insgesamt 28 Liedern um 8 (Heidel-)Beerlieder, 2 Kirmeslieder, 7 Kindertanzlieder, 2 Wiegenlieder, 4 Kniereiterlieder, 2 „Beim Ringeltanz“, 1 Lied „Beim Haschen-Spiel“ u.a.

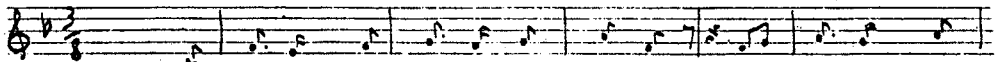
Auffällig ist, dass alle Lieder – sofern die Herkunft angegeben ist – aus Orten des Thüringer Schiefergebirges (aus dem oder der Nähe vom Schwarzatal) stammen. Ob Hoffmann v. Fallersleben die Melodien selbst beibrachte oder ob ihm jemand bei der Niederschrift half (was zu vermuten ist), ist ebenso nicht überliefert. Bei den ersten beiden Liedbeispielen aus dem Erk-Nachlass übrigens fehlen die Noten, es ist vermerkt, dass die Melodien noch folgen sollen, was aber offensichtlich nicht geschah.

P. F.

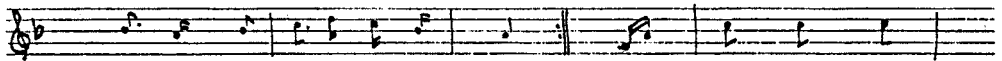
Beispiele von Volksliedaufzeichnungen Hoffmann von Fallerslebens aus Thüringen

Wildschützenlied

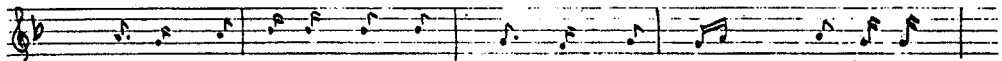
mündlich in Thüringen.



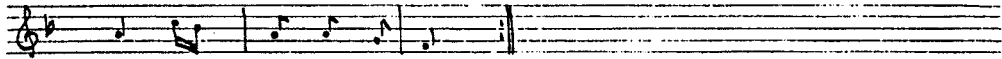
1. Das Jagen, das ist ja mein Leben, dem thu ich mich



gänzlich ergeben in den Wald, Liebts hier nichts zu



jagen, so legen wir uns schlafen, u. begeb'n uns in die



Ruh, mein Stutzen dazu.

2. Und als ich in den Wald hinein kame
Da sah ich ein Hirschlein von ferne dastehn.
Das Hirschlein muß fallen
Mein Stutzen muß knallen
Und Pulver und Blei;
In dem Wald sind wir frei.

3. Geh Jäger, geh pack dich von dannen!
Dein Leben, das will ich dir schonen in den Wald.
Denn so lang mir das Leben
Mein Gott hat gegeben
Und so lang laß ich nicht
Mein'n Stutzen im Stich.

Quartblatt von unbekannter Hand;
Preuß. Staatsbibl. Berlin, Hdschr.
Abt., Nachlaß Hoffmann v. Fallersleben
K 2 (Föppl!) a Bl 41 r^o.

DVA A 142259